

Identitätskrise durch Krankheit

Ein Klopferbot für den Specht

Von Anne-Kathrin Weber

Deutschlandfunk, Bücher für junge Leserinnen und Leser, 22.03.2025

In Norwegen ist Ragnar Aalbu bekannt. „Herrn Specht geht’s schlecht“ ist das erste Bilderbuch, das auf Deutsch übersetzt wird. Der Arzt verordnet dem kranken Specht ein Klopferbot. Was folgt, ist eine ausgeprägte Sinnkrise – und eine leidenschaftliche und kindgerechte Auseinandersetzung rund um das Thema „Identität“.

Der Specht schaut betrübt zu Boden. Er hat Kopfweh. Der Arzt hat keine guten Nachrichten für den kleinen Vogel mit dem roten Federkleid und dem schwarzem Scheitelgefieder auf dem Kopf. Auf dem Röntgenbild leuchtet das Gehirn auf wie Feuer.

„Du musst mit dem Klopfen aufhören“, sagt der Arzt. „Und fliegen darfst du vorerst auch nicht, sonst wird dir wieder schwindelig.“

Und dann sagt er etwas, was der Specht gar nicht hören möchte:

„Mach mal was anderes! Es gibt doch so viele Möglichkeiten.“

Dieser gutgemeinte ärztliche Rat erzürnt den tierischen Ich-Erzähler:

„Mit dem Klopfen aufhören? Ich bin doch ein Specht! Wir klopfen die ganze Zeit“,

erzählt er seinem Freund, einem Maulwurf, mit dem er nach dem Arzttermin durch das städtische Setting im Bilderbuch spaziert. Überall entdeckt der Specht Artgenossen, die ihrer Berufung, dem Klopfen, unbekümmert frönen können.

Gegen die ärztliche Anweisung reift in dem tierischen Protagonisten immer mehr Widerstand heran. Er redet sich zunehmend in Rage:

„Ich bin geboren, um zu fliegen! Und um mit meinem Schnabel auf Baumstämmen zu klopfen! Wie es alle Spechte tun!“

Der Maulwurf versucht, ihm Alternativen zum Klopfen schmackhaft zu machen – und den Specht zurechtzuweisen, als dieser ihm immer weiter von Löchern vorschwärmt:

„Sogar dein Mund ist ein Loch“, sagt der Maulwurf. „Und du solltest ihn besser mal wieder zuklappen und überlegen, was du jetzt machen willst.“

Ragnar Aalbu

Herrn Specht geht’s schlecht

Aus dem Norwegischen von Katrin Frey

Kraus Verlag

40 Seiten

18 Euro

Ab 4 Jahren

Löcher sind im Bilderbuch sowohl inhaltlich als auch gestalterisch omnipräsent – und ausgerechnet ein solches wird dem Specht schließlich zum Verhängnis:

„Löcher sind unsere Spezialitätääääääää!“,

prahlt der Vogel noch – und fällt anschließend in ein Gulliloch im Boden.

Hier könnte die Geschichte zu Ende sein, aber sie hält dann doch noch ein Happy End für den Specht bereit: Auf der vorletzten Bilderbuchseite sitzt er wieder im Behandlungszimmer, dieses Mal gänzlich in sich zusammengesunken und mit Kopfverband und eingegipstem Bein. Neben ihm bringt ein Handwerkerhund mit einer Bohrmaschine ein Bild an die Wand an. Da kommt dem Specht plötzlich eine Idee, wie er künftig wieder Löcher bohren kann – und zwar kopfschonend...

Identität und Leidenschaft

Dem Autor Ragnar Aalbu ist es hervorragend gelungen, die Leidenschaft für das, was man liebt und gut kann, kindgerecht in Worte zu fassen, besonders auch die Kompromisslosigkeit, die mit einer solchen Leidenschaft einhergeht. Das Buch regt spielerisch an, mit Kindern über die eigenen Interessen zu sprechen – und darüber, was passiert, wenn wir eben nicht mehr das tun können, was wir lieben.

Die zugrundeliegende Emotionalität der Geschichte steht in einem auffälligen Kontrast zu der nüchtern gehaltenen grafischen Darstellung der Stadt, die überraschenderweise statt eines Waldes als Hintergrundkulisse für die Sinnkrise des Spechts dient: Die Farbgebung aus kühlen Blau- und Petroltönen schafft eine kontemporäre, minimalistische Ästhetik, letzteres gilt auch für die Zweidimensionalität der Illustrationen. Insbesondere die Menschenfiguren im Buch sind stark überzeichnet, die als Löcher gehaltenen Augen wirken teils befremdlich. Trotz dieser Verfremdungen ist insbesondere die Mimik des Spechts – seine Zweifel, Wut und Entschlossenheit – mit jeder Seite neu und überzeugend in Szene gesetzt.

„Herrn Specht geht’s schlecht“ ist ein gestalterisch ungewöhnliches und inhaltlich vielschichtiges Bilderbuch mit einer nicht ganz gefälligen, aber dennoch liebenswürdigen Hauptfigur – die die Lesenden mit großer Leidenschaft herausfordert, über einige der großen Fragen im Leben zu philosophieren.